



Künste heute

Criss Cross Gesprächsrunde, Kunstmuseum Basel, 5 September 2018, Marco Serra

Der Gesellschaftsbildende Aspekt in unserer Arbeit kann nicht losgelöst werden von der Art der Arbeit und diese hat mit den Disziplinen zu tun. Die heutige Voraussetzung für die Künste hat geändert und die Disziplinen sind disperser denn je. Sowohl Städtebau wie auch Kunst und Architektur riskieren zu Handlangern der Marktkräfte zu werden. Die treibende Kraft der Künste war schon immer die Freiheit und diese ist mehr denn je gefährdet. Hier ist die Frage der Interdisziplinarität eine wichtige.

Mir gefällt es, die Disziplinen im klassischen Sinne zu verstehen. Es gibt zwei starke Bilder, die die Frage der Disziplinen der Künste illustrieren. Die Schule von Athen von Raffaello mit der Referenz auf die klassischen Disziplinen (Philosophie, Wissenschaft, Mathematik, Kunst). Die Referenz des Universalgenie par excellence, Leonardo da Vinci, der eine Reihe von Disziplinen in sich vereint. Die Klarheit dieser Beispiele ist heute rar gesät. Spezialisierung macht uns immer einseitiger und selektiv Blind. Der Grund weshalb ich nun dieses Bild mitgebracht habe als mein Objekt der Diskussion ist, weil es die heutigen Künste darstellt.

Das Bild zeigt ein Portrait von Städtebau, Architektur, Landschaftsarchitektur, Kunst, Licht, Design. Die Personen, die sie auf dem Bild sehen sind: Jörg, Schulz, Serra, Szeeman, Paul, Schmid. Das Projekt wovon ich spreche ist der Novartis Campus hier in Basel und dies ist die Gruppe, mit der ich über ein Jahrzehnt lang gearbeitet habe.

Das Mandat an diese Gruppe war die Planung übergeordneter Themen. Die einzelnen Projekte wurden in Verantwortung der einzelnen Planer gelassen, aber gemeinsame Themen wurden hier besprochen. Dabei ging es um ganz kleine Details wie die Strassenpflasterung. Es ging aber auch um grosse Themen wie die Frage des Masterplanes oder der Gebäudefassaden. Sie können sich vorstellen, dass dies ein schwieriges Unterfangen ist, weil man natürlich viele

Gärten anderer betreten muss. Harald Szeemann hatte zum Beispiel dabei das Recht über Landschaftsarchitektur zu befinden.

Wenn man von den Gärten anderer spricht, ist das wichtigste Thema der Städtebau. Guter Städtebau kennt keine Grenzen aber wir wissen ja alle, dass dies viele Hürden hat. Der Städtebau braucht Hilfe und er kann sie nicht nur von den Verkehrsplanern und Ökonomen holen. Eines der Aspekte, welche in diesem Projekt von grossem Erfolg zeugen, war die Kooperation zwischen Privat und Öffentlich. Denn das öffentliche Interesse am Projekt war gross und so hat privat und öffentlich mehrere Projekte zusammen bearbeitet. Das ganze begann mit einem Disput über einen Fahrradweg und endete in einer wunderbaren Kooperation zwischen der Stadt und Novartis. Wenn Sie also heute um den Campus gehen werden sie feststellen, dass es viele öffentliche Orte gibt, die in absoluter Harmonie mit dem Campus stehen.

Eines der weiteren Themen die man besprochen hat war dasjenige der Akzeptanz des Projektes. Man hätte dies gut und gerne mit einem Kommunikationsplan tun können aber den Entscheid wurde gefasst, als erstes Objekt eine Arbeit von Richard Serra zu realisieren. Harald Szeeman und Richard Serra fungierten sozusagen als Eisbrecher.

Interessant ist was man auf dem Bild nicht sieht weshalb sich ein kurzer Blick auf diese Aspekte lohnt.

Gesellschaftsbildung geht nicht nur aber sehr stark über Besitz. D.h. dass vor allem die Besitzer unsere Städte definieren. Sie können das sehr schön an Paris sehen. Paris wie wir es heute kennen ist ein Kraftakt von Haussmann, der ja der Präfekt von Paris war Das zweite Beispiel welches mir gefällt, ist Barcelona mit dem Ingenieur Cerda. Und wenn Sie heute nach Berlin schauen werden sie feststellen, dass die Stadt im Moment Land zurückkauft, weil sie die Kontrolle über die Stadt zu verlieren riskiert. Ich denke, die Künste müssen sich dessen bewusst sein. So fehlt im Bild eines der gesellschaftsbildenden Elemente, die Besitzer nämlich. Hier war es Vasella.

Ein Interessantes Element welches man auf dem Bild auch nicht sieht ist die Sprache, mit der die Disziplinen kommuniziert haben. Zum Glück gibt es neben der Anglophonen Invasion auch noch eine andere, gemeinsame, globale Sprache und das ist die Sprache der Schönheit. Die Schwierigkeit heute ist dass sie zwar von allen verstanden aber von ganz wenigen gesprochen wird. Um dies zu illustrieren müsste ich nun hier entweder alle Autoren hier haben, was leider nicht geht, oder ich müsste sie alle auf den Campus bringen, was so auf die schnelle auch nicht geht.

Und last but not least würde ich sagen, dass ich der Kunst allein nicht eine so grosse Gesellschaftsbildende Kraft zusprechen, wie sie der Kunst heute von vielen Medien zugesprochen wird. Vielmehr glaube ich, dass die Künstler Gesellschaftsbildend sein können. Harald Szeeman hat alle seine Künstler persönlich gekannt. Wenn man das an der Skulptur von Richard Serra darstellt kann man wohl sagen, dass diese zwar nach wie vor eine hervorragende Skulptur ist aber seine viel stärkere Wirkung diejenige der Zuversicht war, die sie am Anfang dem Projekt eingebläst hat. Das sehen sie weder dem Bild noch der Skulptur an.